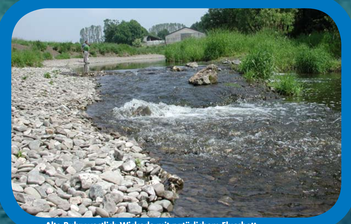
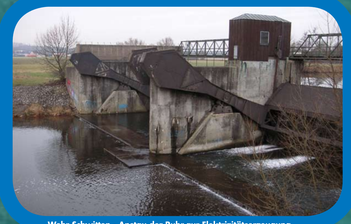
Der Wandel der Ruhraue im Naturschutzgebiet Kiebitzwiese

Die Ruhraue im Kreis Unna

Von der Quelle am Ruhrkopf bei Winterberg auf 674 m ü. NN bis zu ihrer Mündung in Duisburg am Rhein auf 17 m ü. NN verläuft die Ruhr auf 219 km am nördlichen Rand des Sauerlandes und des Bergischen Landes. Etwa 30 km des Flusslaufes liegen im Kreis Unna bzw. an der durch die Ruhr gebildeten südlichen Kreisgrenze. 657 Höhenmeter verliert die Ruhr von der Quelle bis zur Mündung - Radfahrer genießen oder verfluchen es - und verläuft im Oberlauf durch das silikatreiche Rheinische Schiefergebirge. Sie ist damit als grobmaterialreicher Mittelgebirgsfluss anzusprechen, die für einen strömungsarmen Flachlandfluss typischen weiten Mäander fehlen ihr.


Alte Ruhr westlich Wickede mit natürlichem Flussbett

Wassergewinnung in der Ruhraue


Wehr Schwitten - Anstau der Ruhr zur Elektrizitätserzeugung

Die Ruhraue hat bereits lange Phasen der Umgestaltung infolge sich wandelnder Nutzungsinteressen des Menschen erlebt. Flussbegradigung, Uferverbau, die Entwässerung der Aue zur Gewinnung von Acker- und Siedlungsland haben Überschwemmungsflächen, Auwälder und Feuchtgrünland weitestgehend verdrängt. Etwa seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts liegt die Ruhr im Fokus der Wasser- und Elektrizitätswirtschaft. Neben den Wasserwerken der anliegenden Kommunen sind im Kreis Unna auch die großen Nachbarstädte mit ihren Trinkwassergewinnungsanlagen vertreten. Die „Hammer", „Gelsenkirchener" und Dortmunder Wasserwerke weisen noch heute auf das große Interesse des Ballungsraumes am unverzichtbaren Nass hin. Das Ruhrwasser erreicht inzwischen durch aufwändige Abwasserbehandlungen überwiegend wieder die Gewässergüteklasse II, dass heißt, es ist mäßig belastet, in Teilbereichen sogar nur gering belastet.

Hochwässer wirken sich nur noch direkt unterhalb der Wehre aus

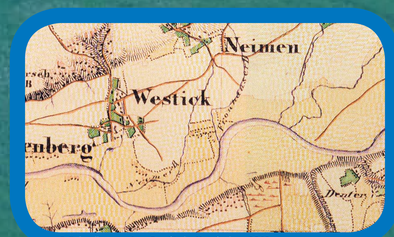
Aue als wichtiger Retentionsraum: seltenes Ruhrhochwasser

Spundwände zur Ufersicherung

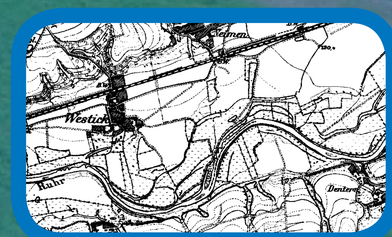
Für die Ruhr hatte der Wasser- und Energiebedarf des Ruhrgebietes einschneidende Konsequenzen: Fast auf ganzer Länge liegt die Ruhr im Kreis Unna durch den Bau von Wehranlagen für die Elektrizitätserzeugung und die Wasserwirtschaft im Dauerstau mit nahezu gleichbleibender Wasserhöhe. Nur kurze Abschnitte unterhalb der sieben bzw. acht Stauwehre und Querbauwerke im Kreis sind von stärkeren Wasserstandschwankungen betroffen. Der Mittelgebirgsfluss ist damit seiner Dynamik fast vollständig beraubt, die Durchgängigkeit ging verloren. Hinzu kommt, dass das komplizierte und verantwortungsreiche System der Wassergewinnung, das mehr als 5 Millionen Menschen und die Industrie der Region zu versorgen hat, ein ausgeklügeltes Talsperrensystem hervorgebracht hat. Durch die kontrollierte Abgabe oder Zurückhaltung wird der jahreszeitliche Abflussgang der Ruhr stark nivelliert, Hochwasserspitzen werden abgefangen, Trockenheit ausgeglichen. Als Folge konnten größere Teile der trockenfallenden Aue ackerbaulich genutzt werden, Flutrinnen wurden eingeebnet, Grünland umgebrochen. Die fehlende Kraft der Hochwässer und der Gewässerverbau – teils als Spundwand ausgeführt - führte zu einem weitgehend uniformen Einheitsprofil ohne die kennzeichnenden Strukturelemente eines Mittelgebirgsflusses wie Kiesinseln und Steilwände.

Die Kiebitzwiese - Trockenlegung und Wiedervernässung

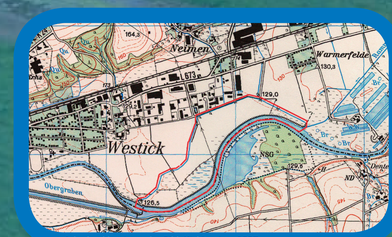
Die alte Eiche, das Naturdenkmal am Ostrand der Kiebitzwiese, hat wohl schon die Zeit der preußischen Uraufnahme erlebt: Schon 1839/1840 war die Kiebitzwiese ein zusammenhängendes, offenes Grünlandgebiet an der unregulierten Ruhr. Zur Flussaue gehörte für den Bauern seit der Kultivierung das Grünland, durch das die feuchten und hochwasserbeeinflussten Auen für den Menschen in Wert zu setzen waren. Auch die Kiebitze schätzen solche Bedingungen – und liehen dem NSG diesen landläufig verwendeten Flurnamen. Die Ruhr war noch durch Kiesinseln und Uferabbrüche gekennzeichnet und floss frei.
Bis 1923 änderte sich das grundlegend: Mit dem Bau und der Inbetriebnahme des Wasserkraftwerkes Schwitten, der Wehranlage an der Kiebitzwiese (das erste Wehr befand sich etwa 300 m westlich der heutigen Lage) und des Obergrabens wurde der östliche Teil des heutigen Naturschutzgebietes in den Dauerstaubereich der Ruhr einbezogen. Die Uferbereiche wurden zur Erzielung einer größeren Stauhöhe mit Dämmen aufgehöht, die die eigentliche Kiebitzwiese und die Aue vom Fluss und seiner Dynamik trennten. Mehr noch, die Wiesen und Weiden lagen ab jetzt teilweise unter dem Niveau des Ruhrstaupegels. Nur die alte Ruhr, der „Münzenfund", wurde bei Hochwasser durch das Aufziehen des Wehres noch gelegentlich geflutet.



Grünlandbetonte Aue: Preußische Uraufnahme 1840



Noch weitgehend unreguliert: die Ruhr 1892



Ackerland bestimmt das Bild: Kiebitzwiese 1997

Wie auch in den anderen Naturschutzgebieten an der Ruhr wurde die Regulierung des Flusses zum Umbruch des Grünlandes und zur Vermehrung des wertvollen Ackerlandes genutzt. In der Folge sank der Anteil der Wiesen und Weiden bis in die 1990er Jahre auf weit unter 50 %, die umgrenzenden Hecken und Gehölze wurden gerodet. Auch die Flößwiesenwirtschaft, bei der nährstoffreiches Rammbachwasser zur Ertragssteigerung in die Kiebitzwiese geleitet wurde, wurde aufgegeben. Das bis Ende der 1960er Jahre erhalten gebliebene Feuchtwiesenrelikt direkt an der Ruhr im Bereich „Ochsenkamp", die eigentliche Kiebitzwiese, wurde unter großem Protest der ehrenamtlichen Naturschützer um Arno Bock als Schutthalde missbraucht und verkippt. Ehemals dort brütende Bekassinen und Kiebitze hatten endgültig ihren Platz in der Aue verloren.

Kiebitzwiese vor der Vernässung 2006

Wiedervernässung der Kiebitzwiese über das alte Flößgrabensystem

Neuer Verbindungsgraben

Der reaktivierte Flößgraben flutet die tiefergelegenen Flächen

Mit der Unterschutzstellung des Gebietes im Jahr 2002 war die Wiederherstellung einer grünlandbetonten, offenen und wasserführenden Auenlandschaft das Ziel des Naturschutzes. Die Ackerflächen wurden wieder in Grünland umgewandelt. Nach langen, zähen Verhandlungen konnte 2010 endlich erreicht werden, dass das inzwischen weitestgehend in öffentlicher Hand befindliche Gelände östlich des Wehres wieder durch Wasser aus dem Rammbach vernässt werden konnte. Dem Kreis Unna und der Bezirksregierung Arnsberg gelang es, das alte Flößwiesensystem des Rammbachs zu reaktivieren. Mit wenig Aufwand wird jetzt wieder Wasser in die Aue geleitet, unter dem Niveau der Ruhr liegende flache Blänken und natürliche Flutrinnen konnten sich füllen. Die gestaltende Kraft des Wassers hat die Kiebitzwiese seit 2011 wieder in eine relativ naturnahe Auenlandschaft verwandelt. Und der Kiebitz sieht das auch so: Nach langen Jahren der Abstinenz ist die Art auf den Wiesen im gleichnamigen Naturschutzgebiet wieder zu Hause.

Naturschutzgebiet

Betreten Sie das Gebiet bitte nur auf den befestigten oder gekennzeichneten Wegen.

Leinen Sie Ihren Hund zum Schutz der wildlebenden Tiere bitte an.

Bitte hinterlassen Sie keinen Müll im Naturschutzgebiet.

KREIS UNNA

Die Kiebitzwiese ist seit 2002 als Naturschutzgebiet ausgewiesen und dient dem Schutz und der Entwicklung einer naturnahen Auenlandschaft. Als wichtiges Brut- und Rastgebiet vieler Vogelarten und typischer Lebensraum von Pflanzen der Feuchtgebiete ist es ein bedeutender Rückzugsraum im Kreis Unna. Helfen Sie bitte mit, dieses Gebiet den Tieren und Pflanzen unserer Heimat zu bewahren. Weitere Informationen erhalten Sie beim Kreis Unna - www.kreis-unna.de Tel. 02303 - 272170 - oder bei der Biologischen Station im Kreis Unna - www.biostationunna.de Tel. 02389 - 980950.

Biologische Station im Kreis Unna